



Občan Havel

Citizen Havel

Regie: Pavel Koutecký, Miroslav Janek

Land: Tschechische Republik 2008. **Produktion:** Film a Sociologie Foundation, Prag; FTV, Prag; Negativ Film Productions, Prag. **Regie:** Pavel Koutecký, Miroslav Janek. **Kamera:** Stano Slušný. **Schnitt:** Tonička Janková. **Tonmischung:** Daniel Nímec, Viktor Ekrt. **Beratung:** Vladimír Hanzel. **Produzentin:** Jarmila Poláková. **Co-Produzenten:** David Dušek, Pavel Strnad, Michael Wolkowitz.

Mitwirkende: Václav Havel, Jacques Chirac, Michail Gorbatschow u. v. a.

Format: 35mm (gedreht auf 16mm), 1:1.66, Farbe. **Länge:** 120 Minuten, 25 Bilder/Sekunde. **Originalsprachen:** Tschechisch, Englisch.

Uraufführung: 31. Januar 2008 (Kinostart in der Tschechischen Republik). **Weltvertrieb:** Negativ Film Productions, John Riley, Ostrovni 30, 110 00 Prag 1, Tschechische Republik. Tel.: (420) 606 659 725, Fax: (420) 222 364 686, email: john@negativ.cz

Inhalt

Nach der 1992 erfolgten Teilung der Tschechoslowakei wurde der frühere Dissident und Anführer der 'Samtenen Revolution', der Dramatiker und Essayist Václav Havel erster Präsident eines neuen Landes: der Tschechischen Republik. Ein früherer Staatsfeind bekam vom Volk das Mandat, den Staat und seine Institutionen umzugestalten. Da so etwas nicht alle Tage geschieht, erlaubte Havel seinem langjährigen Freund,

Synopsis

After the split of Czechoslovakia in 1992, former political dissident, leader of the Velvet Revolution, playwright and essayist Václav Havel became the first president of a new country, the Czech Republic. Thus it came to pass that a former enemy of the state was actually given the popular mandate to transform that state and its institutions. Such

dem Filmemacher Pavel Koutecký, ihn von seinem ersten Tag im Amt an so oft wie möglich zu begleiten und zu beobachten: auf der Prager Burg, dem Hradšchin, und auf der ganzen Welt.

Das Ergebnis ist OBČAN HAVEL, ein abendfüllender Dokumentarfilm mit nie gesehenen Bildern, der einen direkten Blick auf diesen Mann wirft, den es unversehens ins Rampenlicht der internationalen Politik verschlagen hat.

Die Ohnmacht der Macht

Interview mit Pavel Koutecký

Frage: Wie kamen Sie so nah an Václav Havel heran?

Pavel Koutecký: Im November 1989 lag ich mit einem gebrochenen Bein in einem englischen Krankenhaus, nachdem mich ein Auto angefahren hatte. Aus den Zeitungen, dem Fernsehen und durch Telefonate erfuhr ich, was sich zuhause in der Tschechoslowakei abspielte, und ich las, dass Havel Präsident werden sollte. Damals dachte ich mir, wie großartig es wäre, das in einem Film festzuhalten.

Ich kehrte so schnell ich konnte nach Prag zurück, aber als ich die Menschenmenge sah, gab ich beinahe auf. Immerhin drehte ich *ÓÓÓ, my se máme* (Oooh, wie glücklich wir sind!), einen ironisch gefärbten Zehnminuten-Film, der die Stimmung in Prag an jenem Tag im Dezember 1989 einfing, als Havel zum ersten Mal zum Präsidenten gewählt wurde. Havels Sekretär Vladimír Hanzel mochte den Film, und Ondřej Krob, Havels Freund, Nachbar und Theaterkollege, erwähnte einen anderen Film von mir über geistig Behinderte, der ihm gefallen habe. So kamen wir schließlich zusammen, und Havel willigte ein, unter der Voraussetzung, dass der Film nicht nur von ihm, sondern auch von den Zeitläuften handeln würde.

Frage: Wie muss man sich die Dreharbeiten vorstellen? Durften Sie bei sämtlichen Gelegenheiten zugegen sein?

P.K.: Nicht die ganze Zeit natürlich, eher einige Male pro Monat. Wir durften aufnehmen, was wir wollten, aber es war nicht immer vorhersehbar, ob etwas spannend wird oder auf den Punkt kommt. Das Ganze war ein bisschen, als würde man die Zukunft in einer Kristallkugel lesen. Es passierte uns oft, dass wir ankamen und Havel oder jemand anders uns sagte: „Schade, dass ihr gestern nicht da wart! Das war wirklich interessant!“

Frage: Wie groß war Ihr Drehteam?

P.K.: Wir waren zu dritt oder zu viert: Der Tontechniker, der gelegentlich wechselte, der Kameramann Stano Slušný, der immer dabei war und mit dem ich seit meiner Filmhochschulzeit arbeite, und ich, außerdem der Produktionsassistent, der sich um die übrigen Dinge kümmerte. Meistens hatten wir jeweils elfminütige Filmrollen dabei, pro Tag kostspieliges Filmmaterial für eine Dreiviertelstunde. Da überlegt man sich jede noch so kurze Einstellung genau. Manchmal entwickelt es sich gut und es gelingt einem eine wunderbare Aufnahme. Manchmal hat man am Ende nur Müll. Es ist eine Frage des Glücks. Einmal wollten wir beispielsweise Havels Treffen mit Lou Reed drehen, aber der Rockmusiker hatte an dem Tag eine Depression oder eine künstlerische Krise. Er wollte Havel um Rat fragen und niemanden dabei haben. Wir mussten also verärgert abziehen. Plötzlich aber traf eine Delegation von Mitgliedern der Volkspartei auf dem Sommersitz des Präsidenten in Lány ein, um Havel dazu zu bewegen, den Zusammenschluss der stärksten linken und rechten Oppositionsparteien für verfassungswidrig zu erklären. Havel weigerte sich, was zu einer sehr dramatischen Situation führte.

events are not commonplace so from the beginning, he permitted his friend, filmmaker Pavel Koutecký, to be with him and capture as much of it as possible, whether in Prague Castle or around the world.

The result is CITIZEN HAVEL, a feature-length documentary of never-before-seen footage that provides an intimate look at a man thrust into the spotlight of international politics.

Powerlessness of the powerful

Interview with Pavel Koutecký

Question: How did you get so close to Václav Havel?

Pavel Koutecký: In November 1989 I was lying in a hospital in England with a broken leg. I'd been hit by a car. From the newspapers, television, and telephone calls I found out what was going on at home in Czechoslovakia. And I read that Havel was going to be president. I thought how great it would be to film him.

I returned to Prague as fast as I could, but when I saw the crowd I almost gave up. At least I filmed the documentary *ÓÓÓ, my se máme* (Oh, How Lucky Are We!), a mildly ironic ten-minute film that captures the atmosphere in Prague on the day Havel was first "elected" president in December 1989. Havel's secretary, Vladimír Hanzel, liked the film, and Ondřej Krob (his friend, neighbor, and colleague from the theater) also mentioned that he had seen another film of mine, which was about mentally-handicapped people. Well, it turned out that we got together, he agreed to it on the condition that it would not be only about him, but about the times as well.

Question: What exactly did the filming look like? Were you with him all the time? Were you permitted to be present for everything?

P.K.: Not all the time of course. More like a few times a month. We could film whenever we wanted, but it wasn't clear when something was going to be interesting or have a point to it. It was a bit like telling the future with a crystal ball. It often happened that when we got there either Havel or someone else told us, "Too bad you weren't here yesterday! Now that was interesting!"

Question: How many of you were there?

P.K.: We used to go around in a team of three plus one: the soundman, who sometimes changed; one cameraman, who was always Stano Slušný, with whom I have worked since film school; and me; and then the production assistant, who looked after other related matters. We usually had four 11-minute film reels with us, a total of three-quarters of an hour of expensive film stock. You therefore have to decide carefully about every second. And sometimes it really turns out well, and you manage to film a superb shot. Other times, you end up with waste. Sometimes it was up to chance. For example, we went to shoot Havel's meeting with Lou Reed, but the rocker was depressed or had a creative crisis that day. He had come to ask Havel's advice, and didn't want anyone else present. So there was no point in our being there and we were about to leave angry. Sud-

Frage: Wie haben Sie in dieser Situation entschieden, wann Sie drehen sollten?

P.K.: Intuitiv natürlich, auf Instinktbasis. Daneben versuchte ich aber auch im Auge zu behalten, welches Thema aufkam. Bei Havel lag das Thema, das er vor vielen Jahren in seinem Essay *Die Macht der Ohnmächtigen* benannt hat, auf der Hand. Nun ging es um die 'Ohnmacht der Mächtigen'. Interessant war auch das Verhältnis von Politik und Medien. Und dann vor allem Havel, der Dramatiker und Theatermann, der Regisseur, der mit seiner Erfahrung die Dinge um sich herum wie gewohnt in Szene setzt. Er betrachtet die Welt der Politik aus der Distanz, wie ein absurdes Theaterstück, in dem er selbst mitwirkt.

Frage: Wie war es, Havel aufzunehmen – unter visuellen Gesichtspunkten betrachtet?

P.K.: Besonders nach seinen Krankheitsphasen pflegte Havel vor allem zu sitzen und zu reden. Wir haben also nicht unbedingt 'Actionszenen' eingefangen. Am verblüffendsten aber war, dass Havel sich so verhielt, als ob es keine Kamera gäbe oder er sie zumindest nicht wahrnehmen würde. Andere Leute verhalten sich völlig anders; sobald sie eine Kamera bemerken, formulieren sie 'Sätze für das Geschichtsbuch' und stilisieren sich selbst auf die eine oder andere Weise. Havel vergaß die Kamera, er ignorierte sie vollständig. In dieser Hinsicht war er wirklich großartig.

Frage: Sie zeigen hochrangige Politik aus der Sicht eines ironischen Intellektuellen, der zwar Präsident, aber dabei völlig ungezwungen ist und sich immer wieder über alles Mögliche lustig macht. Und es ist ja auch manchmal zum Lachen. Würdigen Sie dadurch nicht sein hohes Amt herab?

P.K.: Zunächst mal glaube ich nicht, dass es da irgendetwas herabzuwürdigenden gäbe. Aber Havel tut auch nichts Unwürdiges oder Respektloses in dem Film. Er verhält sich so natürlich wie möglich, denkt über Menschen und Dinge nach, nennt sie beim Namen, was sicher nicht immer diplomatisch ist. Er drückt sich humorvoll aus, neigt manchmal zur Übertreibung und äußert mehrfach Selbstzweifel. Ich glaube, das, was wir gefilmt haben, ist deshalb so einzigartig, weil Havel ein einzigartiges Phänomen in der Politik ist. Jeder konventionelle Durchschnittspolitiker hätte Hintergedanken dabei gehabt, wenn er gefilmt worden wäre.

Jiří Peňás, in: Týden, Prag, Februar 2006

Die nötige Knappheit

Im April dieses Jahres (2006, A.d.R.) ist Pavel Koutecký, einer der bedeutendsten tschechischen Dokumentarfilmer, bei Dreharbeiten von einem Prager Hochhaus gestürzt und tödlich verunglückt. Zurückgelassen hat er neben trauernden Verwandten und Freunden auch fünfundvierzig Stunden Drehmaterial für einen neuen Dokumentarfilm über den langjährigen tschechischen Präsidenten Václav Havel. Erste Ausschnitte daraus wurden am Wochenende auf dem Internationalen Filmfestival in Karlovy Vary/Karlsbad präsentiert.

Václav Havel vor einem Staatsbesuch des französischen Präsidenten Jacques Chirac in Prag. Ein Ausschnitt aus der dreiminütigen Filmsequenz, die in Karlsbad Journalisten und Filmschaffende erstmals zu sehen bekamen. Havel warnt darin seinen Mitarbeiterstab davor, Chirac halbgare Kartoffeln zu servieren, oder fragt Michail Gorbatschow auf Russisch, ob er weiß, was der KGB war. „Bürger V. H.“ – so soll der neue Film über Václav Havel heißen, der nach Angaben der Produ-

denly, however, a delegation of People's Party members arrived in the presidential residence at Lány to persuade Havel to declare the opposition agreement between the strongest right-wing party and strongest left-wing party unconstitutional. Havel didn't want to do that. But it led to a very lively, dramatic situation.

Question: How did you decide then that you should film?

P.K.: Intuition, for sure, and perhaps a developed instinct. But I also tried to keep an eye on the topic that was emerging. With Havel, the topic was almost offered, which he had named a long time ago in the essay *The Power of the Powerless*; now it was about the "powerlessness of the powerful." Another topic was politics and the media. And perhaps mainly Havel as a dramatist, man of the theater, a director, who with this experience continues to "direct" things around himself. And also he perceives the world of politics at a distance, as a piece of theater of the absurd in which he himself is acting.

Question: In general what was Havel like to film in visual terms?

P.K.: Particularly after his illnesses, Havel mainly sat and talked. So no real "action scenes" have been captured. What was striking about Havel was rather that he behaved as if he didn't notice the camera at all, or at least didn't let on that he noticed it. Some other people, as soon as they sense a camera, begin to behave completely differently, proclaim "sentences for history," stylize themselves in various ways. Havel soon forgot about the camera. He couldn't have cared less about it. In that respect he was really great.

Question: You show high-level politics through the reflections of an ironic intellectual who happens to be the president, who is utterly open, occasionally making fun of everything. And occasionally it really is funny. Isn't that belittling high office?

P.K.: First of all, I doubt that it's possible to belittle anything here. But Havel does nothing disgraceful or disrespectful in the film. He acts as naturally as possible, reflecting on people and things, calling them by their proper names, sometimes undiplomatically, it's true. He expresses himself with hyperbole and humor, and often expresses doubts about himself. I think that what we have filmed is unique also because Havel was a unique phenomenon in politics. Every ordinary, conventional politician would probably have had second thoughts about being filmed.

Jiří Peňás, in: Týden, Prague, February 2006

The necessary compactness

In April of this year (2006 -ed.) Pavel Koutecký, one of the most important Czech documentary filmmakers, fell to his death from a high-rise building in Prague while shooting a film. Along with mourning friends and relatives, he also left behind 45 hours of footage for a new documentary about former Czech president Václav Havel. Initial excerpts from the film were screened this past weekend at the Karlovy Vary International Film Festival.

zenten voraussichtlich Ende 2007 in die tschechischen Kinos kommen soll. Sein neuer Regisseur ist Miroslav Janek, der von seinem verunglückten Kollegen Pavel Koutecký umfangreiches Drehmaterial aus den Jahren 1992 bis 2005 übernommen hat.

An insgesamt hundertfünfzig Drehtagen hat Koutecký mehr als hundert Szenen aus dem privaten und politischen Leben von Václav Havel festgehalten.

Dabei achtete er stets auf die nötige Knappheit, erinnerte sich Václav Havel am Wochenende in Karlsbad an die gemeinsamen Dreharbeiten: „Jedes Mal, wenn er das Gefühl hatte, die Szene hört auf, interessant zu sein, ließ er die Batterieanzeige an der Kamera aufleuchten. Diese Batterieanzeige war für mich ein wichtiges Signal, dass wir jetzt offenbar nur noch dummes Zeug reden. Anschließend habe ich die Verhandlungen immer beschleunigt oder entsprechende andere Konsequenzen daraus gezogen.“

Silja Schultheis, www.radio.cz, 10. Juli 2006

Die tägliche Dosis Havel

Interview mit Miroslav Janek

Frage: Was passierte nach Kouteckýs Tod mit dem Filmmaterial? Wie kam es zu Ihnen oder Sie zu ihm?

Miroslav Janek: Am Tag vor Pavels Beerdigung trafen meine Frau Tonička und ich uns mit der Produzentin des Films, Jarmila Poláková. Es war eine sehr traurige Situation, aber eine Entscheidung, was geschehen sollte, stand an. Wir sagten ihr, sie solle sich keine Sorgen machen – das Material sei fraglos von so hohem Wert, dass ein fähiger Cutter schon etwas damit anzufangen wüsste. Damals begann ich mich zu fragen, was wäre, wenn ich damit betraut werden würde, den Film fertigzustellen.

Frage: Hatten Sie das Material bereits gesehen?

M.J.: Nein, zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Es war ein Glücksspiel. Ich bekam vierzig dreistündige VHS-Kassetten mit dem ungeschnittenen Material. Tonička und ich schlossen uns zuhause ein und schauten sie uns binnen zehn Tagen eine nach der anderen an und dann gleich noch mal zehn Tage lang. Das war schon eine besondere Erfahrung.

Frage: Mental oder physisch?

M.J.: Beides. Vor allem war es äußerst spannend. Wir schalteten den Videorecorder morgens ein, und abends zwangen wir uns dazu, ihn auszuschalten. Wir haben nur kurz unterbrochen, um Einkäufe zu machen und uns ein bisschen zu lockern. Aber es handelte sich um Rohmaterial: Der Ton lief die ganze Zeit, auch wenn es dazu keine Bilder gab. Aber das, was in diesen bildlosen Sequenzen gesagt wurde, war so interessant, dass wir zuhörten, als hätten wir die Bilder dazu vor Augen.

Frage: Hat sich während dieser Stunden der Materialsichtung ihr Bild von dem Menschen, den wir inzwischen als den Protagonisten bezeichnen, verändert? Gab es für Sie etwas Überraschendes?

M.J.: Mein Bild hat sich nicht verändert, aber es ist präziser geworden. Wenn man ein Jahr lang im Schneiderraum mit einem Menschen verbringt, dann ist es, als hätte man ihn unter dem Mikroskop untersucht. Er geht einem buchstäblich unter die Haut. Das ist wie eine tägliche Dosis, von der man beinahe abhängig wird. Man ist vertraut mit seinen Gesten, seiner Mimik, vielleicht sogar mit seiner Art zu denken. Man muss fast aufpassen, dass man nicht seine Gestik annimmt. Er wird zu einem engen Freund. Aber das ist durchaus eine angenehme und erfreuliche Erfahrung in einer solchen Situation.

Václav Havel before a state visit by French president Jacques Chirac in Prague. An excerpt from the three-and-a-half-minute film sequence that journalists and film industry insiders were able to see in Karlovy Vary. In it, Havel warns his staff against serving Chirac half-cooked potatoes and asks Mikhail Gorbachev in Russian if he knows what the KGB was. *Citizen V.H.* is the proposed title for the new film about Václav Havel, which according to its producers, will be released in the Czech Republic at the end of 2007. Its new director is Miroslav Janek, who took over his dead colleague's extensive footage from 1992-2005.

Koutecký captured more than 100 scenes from the private and political life of Václav Havel over a total of 150 shooting days. And he always paid attention to the necessary compactness. Václav Havel, who was in Karlovy Vary this past weekend, remembered shooting the film: "Whenever he had the feeling that the scene was starting to not be interesting anymore, he made the battery light go on. And that battery light was an important signal to me that we apparently were now just talking nonsense. And then I always speeded up the negotiations or drew other appropriate consequences."

Silja Schultheis, www.radio.cz, July 10, 2006

A daily dose of Havel

Interview with Miroslav Janek

Question: What happened to the footage after Koutecký's death? How did it find its way to you and you to it?

Miroslav Janek: On the day before Pavel's funeral, my wife Tonička and I met with the producer of the film, Jarmila Poláková. It was really sad, but it was also necessary to decide what to do. We told her not to worry, that the material was clearly so valuable that a skilled editor would figure out what to do with it. And back then I began to wonder what would happen if I were chosen to finish it.

Question: Had you already seen the footage?

M.J.: No, I hadn't seen it yet. It was a gamble. I got hold of the 40 three-hour VHS cassettes with the unedited footage. Tonička and I locked ourselves in the house, and watched them for 10 days straight and then another 10 consecutive days. It was a real experience.

Question: Mentally or physically?

M.J.: Both. The main thing is that it was terribly interesting. We turned the VCR on in the morning and we had to tear ourselves away from it at night. We took only short breaks, to go grocery shopping and stretch a bit. But it was raw footage: the sound was running all the time, even when there weren't any pictures. But the dialogue in those pictureless scenes were so interesting that we listened to them as if we had the picture before our eyes.

Question: During those hours of watching the footage did your view of the person whom we now call the protagonist change? Was there anything that came as a surprise?

M.J.: My view didn't change. Better to say it intensified. Understandably, when you spend a year in the cutting room with one person, it's as if you've examined him under a

Frage: Wie schaffen Sie es, diese zwangsläufig entstehenden Sympathien aus Ihrem Film herauszuhalten? Werden Sie da nicht zu parteiisch?

M.J.: Ich denke, unsere Schnitfassung ist eine sehr ausgewogene Auswahl aus diesen hundertzwanzig Stunden, die Pavel gedreht hat. Wir haben versucht, alle Seiten von Václav Havel zu zeigen, zumindest jene, die Pavel in all den Jahren, in denen er Havel nahekam, eingefangen hat. Vielleicht hat Havel ja einige Seiten von sich verborgen, aber ich weiß aus Erfahrung, dass einem das selten gelingt. Und ein guter Filmemacher ist in der Lage, die Seiten, die andere zu verbergen suchen, trotzdem zu zeigen. Da vertraue ich Pavel.

Jiří Peňás, in: Týden, Prag, 16. Juli 2007

Biofilmografien

Pavel Koutecký wurde am 10. Juni 1956 in Prag geboren und schloss 1982 sein Studium an der dortigen Film- und Fernsehakademie FAMU ab. Bereits als Student drehte er erste Dokumentarfilme. Es folgten Studienaufenthalte an der National Film and Television School in Beaconsfield (England). Seit 1991 war Koutecký als Dozent für Dokumentarfilm an der FAMU tätig. Am 14. April 2006 kam er in Prag bei Dreharbeiten ums Leben.

Filme (Auswahl)

1981: *Dialog*. 1985: *Maximalisté v mikrosvětě*. 1988: *Etudy pro elektronový mikroskop*. 1989: *Místo setkání: Nový Bor*. 1990: *ÓÓÓ, my se máme*. 1993: *Zánik Československa v parlamentů*. 1994: *O sportovci*. 1996: *Drahý, mistre, Josip Plečnik – architekt Pražského hradu*. 1997: *Po letech II*. 1998: *Až na věky* (Co-Regie: Michaela Pavlátová); *Vzpomínám, vzpomínás ... vzpomínáte?* 2000: *Islandská pamet*. 2001: *Hledači pevného bodu*. 2004: *Náměstí – Ďáblice 1998–2004*; *Proměny Pražského hradu*. 2005: *Pojď' blíž, cukrátko (česko-jihoafrické sny)*; *Každý rok je v Praze jaro, opus č. 1*. 2006: *Pot a slzy Pražského jara, opus č. 2*. 2008: OBČAN HAVEL

Miroslav Janek wurde am 3. Januar 1954 in Náchod (Tschechische Republik) geboren. Neben seiner Tätigkeit als Cutter für das Tschechoslowakische Fernsehen führte er Regie bei über vierzig Kurzfilmen. 1979 emigrierte er in die USA, wo er zunächst in Minneapolis, später in New York als freier Cutter und Kameramann bis 1994 tätig war. Seit 1993 entstanden unter seiner Regie zahlreiche Dokumentarfilme für das Tschechische Fernsehen. An der Prager Film- und Fernsehakademie FAMU ist er seit 1998 als Dozent tätig.

Filme (Auswahl)

1983: *Visitor; Heroes; The Caprices of Marianne*. 1984: *Little City In Space; The Fantastic Adventures of the Count Of St. Germain*. 1985: *U Film Society*. 1988: *K.O. Kippers; Now I Lay Me*. 1993: *Sedumdeset Nectiny (7:10 Nectiny)*. 1995: *O Kralikovi a hostech (Kralik and the Guests)*. 1996: *Paradise On Earth; Nespatriené (The Unseen)*. 1997: *Barokni opera (Baroque Opera); The Last Slav; Kdo je ... Jiří Kralik (Who Is Jiří Kralik)*. 1998: *Hamsa, já jsem (Hamsa I Am); Previantí, vyjevy ze života vesnických muzikantu (Musicians)*. 1999: *Man and His Master*. 2000: *Bitva o život (Battle For Life)*. 2001: *Nachové plachty (Crimson Sails)*. 2005: *Vierka, or Family B's Disappearance; Portraits of Unknown Children*. 2008: OBČAN HAVEL.

microscope. He gets under your skin. It's like a daily dose, to which you almost get addicted. You know his gestures, facial expressions, perhaps even his way of thinking. You almost have to resist adopting his gestures. He becomes your old friend. But that's more a charming or pleasant phenomenon typical of a situation like this.

Question: Fair enough, but how then do you keep these probably naturally occurring sympathies from being transferred into the film? Don't you then become too partial towards your subject?

M.J.: I think our cut is a very balanced selection of those 120 hours shot by Pavel. We tried to ensure that all sides of Havel would be included, or at least those that Pavel captured during the many years he was right up close to Havel. Maybe Havel conceals some other sides or nuances, but I know from experience that one isn't able to conceal so much. And if the subject is concealing things, a good filmmaker can catch it. And in that I'd trust Pavel.

Jiří Peňás, in: Týden, Prague, July 16, 2007

Biofilmographies

Pavel Koutecký was born on June 10, 1956 in Prague, where he graduated from the FAMU film and television academy in 1982. He directed his first documentary films while still a student. He also attended the National Film and Television School in Beaconsfield, Britain. In 1991, Koutecký began teaching at FAMU. He died on April 14, 2006 while shooting a film in Prague.

Films (selection)

1981: *Dialogue*. 1985: *Maximalists in a Microcosm*. 1988: *Etudes for Electron Microscope*. 1990: *Aahhhh, We've Got It Good!* 1993: *The End of Czechoslovakia as Seen from the Parliament*. 1994: *The Sportsman*. 1997: *Years Later II*. 2000: *The Memory of Iceland*. 2005: *It's Spring in Prague Every Year, Opus No. 1*. 2006: *Sweat and Tears – The Making of the Prague Spring, Opus No. 2*. 2008: CITIZEN HAVEL.

Miroslav Janek was born on November 3, 1954, in Náchod, Czechoslovakia. Along with working as an editor for Czech television, he has also directed more than 40 short films. In 1979, he emigrated to the United States, where he worked first in Minneapolis and then in New York as a freelance editor and cameraman until 1994. He has directed numerous documentaries for Czech television since 1993. He has taught at the FAMU film and television academy in Prague since 1998.

Films (selection)

1983: *Visitor; Heroes; The Caprices of Marianne*. 1988: *K.O. Kippers*. 1993: *7:10 Nectiny*. 1995: *Kralik and the Guests*. 1996: *Paradise On Earth*. 1997: *Who Is Jiří Kralik*. 1999: *Man and His Master*. 2000: *Battle For Life*. 2001: *Crimson Sails*. 2005: *Vierka, or Family B's Disappearance; Portraits of Unknown Children*. 2008: CITIZEN HAVEL.